

## **Schritte zur Nachhaltigkeitspolitik**

**Dr. Volker Hauff**

Vorsitzender des Rates für Nachhaltige Entwicklung

Begrüßung der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel bei der 6. Jahreskonferenz des RNE am 26. September 2006

Herzlich willkommen, Frau Bundeskanzlerin, bei unserer Jahreskonferenz des Rates für Nachhaltige Entwicklung!

Für uns ist es die 6. Jahreskonferenz, für Sie ist es Ihre erste Tagung, an der Sie teilnehmen. Aus diesem Anlass sind drei Dinge aus meiner Sicht wichtig und verdienen es, dass sie festgehalten werden.

Das erste: Nachhaltigkeit braucht Kontinuität. Es ist das Anliegen des Rates für Nachhaltige Entwicklung, Trendwenden zu schaffen bei der Entwicklung der Staatsschulden, bei schädlichen Klimaveränderung, in der Energiepolitik, in der Rentenreform, bei der Stadtentwicklung und bei der Mobilität. Man braucht Kontinuität, wenn man sich vornimmt, in diesen wichtigen Feldern nichts weniger als Trendwenden der vorherrschenden Art zu produzieren und zu konsumieren. Eines der wesentlichen Instrumente hierzu ist die nationale Nachhaltigkeitsstrategie. Sie geht zurück auf einen einstimmigen Beschluss des Deutschen Bundestages von 1998. An der Entwicklung der Strategie hat der Rat für Nachhaltigkeit maßgeblich mitgewirkt. Die Nachhaltigkeitsstrategie ist aus meiner Sicht ein beachtliches Dokument, auch im internationalen Vergleich, auf das wir stolz sein können.

Aber – auch hier gilt dieses schöne afrikanische Sprichwort: Worte sind schön, aber Hühner legen Eier.

(Heiterkeit)

Und deswegen führen wir jedes Jahr eine öffentliche Konferenz durch, unsere Jahreskonferenz, wo man Bilanz zieht. Diese Jahreskonferenz ist immer auch ein Barometer für uns selbst und für alle am Thema Interessierten: Ein Barometer dafür,

wie ernst das Thema der Nachhaltigkeit in Politik und Wirtschaft tatsächlich genommen wird.

Das zweite: Nachhaltigkeit braucht Innovation. Wir freuen uns als Rat für Nachhaltigkeit, dass viele unserer Initiativen und Empfehlungen auch tatsächlich aufgegriffen werden.

- Es ist gut, dass der Energieeffizienz jetzt endlich höchste Priorität in der Energiepolitik zugemessen wird. Das ist dringend nötig, denn viele Manager assoziieren beim Stichwort Produktivität immer nur die Arbeitsproduktivität und die Frage, wie viele Mitarbeiter sie entlassen können. In Zukunft wird es darauf ankommen, Energie zu entlassen, das heißt, dafür zu sorgen, dass die Energie besser genutzt wird.

(Beifall)

- Es ist gut, dass unsere Vorschläge zu ambitionierten Zielen der Klimapolitik aufgegriffen wurden.
- Es ist gut, dass unsere Vorschläge zu einer sauberen Kohletechnologie Zustimmung gefunden haben – teilweise in der Wirtschaft, aber auch bei der Regierung.
- Es ist gut, dass unsere Vorschläge, den Flächenverbrauch in der Bundesrepublik zu reduzieren, Zustimmung gefunden haben.
- Es ist gut, dass wir in der Bundesrepublik Deutschland die Forschungs- und Entwicklungsmittel für die Nachhaltigkeitsforschung verstärkt haben.
- Und es ist ganz sicher auch gut, dass es eine wachsende Zahl von Unternehmen gibt, die sich mit diesem Thema ernsthaft auseinander setzen und die Herausforderungen annehmen.

Über all das freuen wir uns. Aber wir mahnen auch an, dass wir uns kräftigere Impulse versprechen für die vor uns liegende Zeit, auch im Hinblick auf die deutsche Ratspräsidentschaft in der EU und bei dem G8-Gipfel.

Mein dritter Punkt:

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin, es ist zwar Ihre erste Konferenz, aber Sie sind mit dem Thema vertraut, nicht nur in Sonntagsreden, das möchte ich sehr klar und deutlich sagen. Sie waren schon im Jahr 2004 zu Gast im Rat für Nachhaltige Entwicklung. Sie haben jetzt in jüngster Zeit den Rat aufgewertet, Sie haben neue Mitglieder berufen, Sie haben uns – auch dafür sind wir dankbar – eine besondere Rolle in der Diskussion zum Energiegipfel zugewiesen.

Nachhaltigkeit – und deswegen ist es wichtig, dass Sie heute hier sind – kann nur gelingen, wenn sie verstanden wird als Chefsache. Sie verlangt Engagement und Commitment. Herr von Bomhard hat in seiner Rede heute Morgen klar und deutlich gesagt, dass das für die Wirtschaft gilt, und er hat Tugenden gefordert: Ehrlichkeit, Wissen, Verantwortung, Mut. Sie sind erforderlich, wenn man in der Wirtschaft mit dem Thema richtig umgehen will. Gleiches gilt für die Politik. Ihre Anwesenheit, Frau Bundeskanzlerin, ist für uns Hoffnung dafür, dass endlich auch die hinteren Reihen innerhalb und außerhalb der Regierung begreifen, dass in der Bundesrepublik Deutschland das Thema Nachhaltigkeit Chefsache ist und sie gefälligst sich daran auch zu orientieren haben.

(Beifall)

Das sind meine drei Punkte:

- Kontinuität in der Sache,
- Innovation bei den Lösungen und
- Commitment beim Handeln.

Nachhaltigkeit, so verstehen wir im Rat es, ist ein Wegweiser bei den großen Reformvorhaben. Frau Bundeskanzlerin, wir sind sehr gespannt auf Ihre Rede, Sie haben das Wort.

(Beifall)

## Dr. Volker Hauff

### **Danksagung nach der Rede der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel bei der 6. Jahreskonferenz des RNE am 26. September 2006**

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin, sehr herzlichen Dank für diese Rede. Ich möchte drei Punkte herausgreifen. Der erste hat zu tun mit Zustimmung, der zweite mit Hoffnung und der dritte mit Nachdenklichkeit.

Erstens die Zustimmung. Ich vermute, dass sie nicht von jedem hier im Saal geteilt wird. Ich möchte Ihr dringendes Plädoyer, dass Nachhaltigkeit als Adressaten nicht nur die Politik hat, ausdrücklich bestätigen. Wer meint, nur durch Appelle an die Politik eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen, national wie international, der wird scheitern. Wir brauchen ein starkes Engagement in der Zivilgesellschaft – darauf hat Frau Zahrnt heute hingewiesen – und in der Wirtschaft – davon haben wir durch den Vorstandsvorsitzenden der Münchner Rück gehört. Nur wenn es gelingt, diese Kräfte wirklich zu bündeln, auch jung und alt, nur wenn es gelingt, das, was wir in der Familie über Jahrhunderte selbstverständlich praktizieren und immer wieder auch neu lernen, nämlich Rücksicht zu nehmen auf Heranwachsende und sich Gedanken zu machen über die Welt, in die sie sich hineinbewegen: wie man sie fördern kann, was ihnen gerecht wird; nur wenn dieses Denken, das wir in der Familie nach wir vor, Gott sei Dank, praktizieren, auch zu einem gesellschaftlichen Projekt wird, zu einem Projekt der Zivilgesellschaft wird, zu etwas wird, bei dem die Wirtschaft mitzieht, wird es eine nachhaltige Entwicklung geben.

(Beifall)

Der zweite Punkt hat zu tun mit Hoffnung. Natürlich, Frau Bundeskanzlerin, der Nachhaltigkeitsrat ist nicht dazu da, Zustimmungsserien zu organisieren; das würde uns in unserer Arbeit nicht sehr glaubwürdig machen. Aber Hoffnungsarien stimmen wir schon an. Und Ihre Rede heute ist für mich ein Anlass, eine Hoffnung zu begründen, nämlich darauf, dass es gelingen möge, den Begriff der Nachhaltigkeit wirklich ins Zentrum der großen Reformprojekte zu stellen. Er soll nicht als etwas Zusätzliches verstanden werden, das neben anderen Themen steht. Vielmehr soll Nachhaltigkeit ein Orientierungspunkt sein, wenn man über Staatsschuld redet, wenn man über Energiepolitik redet, wenn man über Gesundheitspolitik redet, wenn man über Flächenverbrauch redet. All das hat etwas mit Nachhaltigkeit zu tun. Diese wirklich in das Zentrum zu stellen als einen notwendigen Wegweiser bei wichtigen Reformen und eine wertebezogene Diskussion in der Gesellschaft zu führen, das ist Voraussetzung dafür, dass eine nachhaltige Entwicklung in der Zivilgesellschaft auch tatsächlich verankert werden kann.

(Beifall)

Und das dritte, was mich an Ihrer Rede gefreut hat, ist – ich bekenne, es ist etwas sehr Persönliches und hat als solches auch etwas mit Nachhaltigkeit zu tun -, das ist Ihr Hinweis auf die Kategorie der Demut. Ich glaube, dass das etwas sehr, sehr Wichtiges ist. Und ich glaube, dass wir hier alle auch wieder neu lernen müssen. Um es polemisch zuzuspitzen, damit auch der Letzte begreift, um was es dabei geht und dass es nicht eine Sonntagspredigt ist: Das Leitbild „Geiz ist geil“ widerspricht frontal dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung.

(Beifall)

Und deswegen müssen wir miteinander lernen, auf einer schwierigen Wegstrecke miteinander zu bestehen.

Ich freue mich sehr, Frau Bundeskanzlerin, dass Sie heute hier waren und zu uns gesprochen haben. In unserem Interesse als Rat für Nachhaltigkeit wünschen wir Ihnen viel Erfolg in Ihrer Politik.

(langer Beifall)